Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 4. Januar 1962 | Nr. 4

Pockenverdacht in Düsseldorf

In drei Fällen — Vermutlich aus Afrika eingeschleppt

Düsseldorf, 4. Januar. (dpa) Drei Menschen sind in Düsseldorf unter der Diagnose „Pockenverdacht" erkrankt. Sie wurden bereits isoliert. Das städtische Gesundheitsamt beginnt heute mit der Schutzimpfung der Bevölkerung.

Die Seuche sei wahrscheinlich durch einen Düsseldorfer Flugreisenden aus Afrika eingeschleppt worden, heißt es in der offiziellen Mitteilung des städtischen Presseamtes. Personen, die mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, müssen unter Quarantäne gestellt werden. Da die Inkubationszeit bei Pocken bis zu achtzehn Tagen dauern kann, müsse mit der Möglichkeit von weiteren Erkrankungsfällen gerechnet werden, heißt es in der Mitteilung weiter. Die drei Pockenverdächtigen gehören einer Düsseldorfer Familie an. Es ist eine Ehepaar mit seinem Sohn. Namen und Alter der Erkrankten waren nicht zu erfahren. Der Ehemann war vor kurzem von einer Flugreise aus Afrika zurückgekehrt.

Das Gesundheitsamt hat sofort Quarantänemaßnahmen eingeleitet. Die nächste Umgebung der Erkrankten wurde schon isoliert. Wieviel Menschen bisher unter Quarantäne gestellt wurden, ist nicht bekannt. Der Leiter des Düsseldorfer Gesundheitsamtes, Prof. Dr. Baron, erklärte jedoch, daß etwa 200 Betten in Isolierstationen erforderlich werden könnten. Die Stadt habe entsprechende Vorsorge getroffen.

Besondere Schwierigkeiten bereitet nach Prof. Baron die Tatsache, daß der zunächst erkrankte Mann bereits am 2. Dezember mit dem Flugzeug aus Afrika zurückkehrte, die Erkrankung aber erst am 1. Januar gemeldet wurde. Es sei deshalb äußerst schwierig, Kontaktpunkte zu finden und zu ermitteln, ob der Mann schon vor oder möglicherweise während des Fluges erkrankte.



Strenge Kontrollen der Amerikaner am Grenzübergang für Ausländer und Diplomaten in der Friedrichstraße am Checkpoint Charlie sorgen dafür, daß der sowjetische Stadtkommandant den amerikanischen Sektor nicht mehr betreten kann. Vopos hatten den amerikanischen Stadtkommandanten daran gehindert, mit mehreren Begleitern in den Sowjetsektor zu fahren. Daraufhin wurde am 30. Dezember dem sowjetischen Stadtkommandanten Oberst Solowjew der Aufenthalt im amerikanischen Sektor verboten. Unser dpa-Bild zeigt ein sowjetisches Fahrzeug, das in der Friedrichstraße von US-Militärpolizisten gestoppt wird.

USA: Zwei neue Kampfdivisionen.

Palm Beach, 4. Januar. (dpa) Die sofortige Aufstellung von zwei neuen Heeresdivisionen hat gestern Präsident Kennedy angeordnet. Damit erhöht sich die Stärke des amerikanischen Heeres auf 16 einsatzbereite Kampfdivisionen. Nach einer offiziellen Verlautbarung wird die Aufstellung der zwei neuen Kampfdivisionen die „für einen späteren Zeitpunkt dieses Jahres" geplante Ablösung von zwei Divisionen der Nationalgarde ermöglichen. Die Nationalgarde-Divisionen waren angesichts der Berlin-Krise am 15. Oktober vergangenen Jahres mobilisiert worden.

Indonesien-Krise spitzt sich zu.

Den Haag, 4. Januar. (dpa) Scharfe Worte des niederländischen Außenministers gegen Indonesien. Eine negative indonesische Haltung zu den niederländischen Verhandlungsvorschlägen. Mobilmachungsvorbereitungen in Indonesien. Diese Vorgänge kennzeichneten gestern die Entwicklung des West-Neuguinea-Konfliktes zwischen Indonesien und den Niederlanden. Eine Lösung des Konfliktes ist noch nicht abzusehen.

Terror in Algerien.

Paris, 4. Januar. (dpa) 37 Menschenleben und mindestens 60 Verletzte forderte der Terror der algerischen Aufständischen und der rechtsextremen Europäer gestern in Algerien.



Der Intendant des Hessischen Rundfunks, Eberhard Beckmann (unser dpa-Bild), ist gestern morgen nach langer schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren in einem Frankfurter Krankenhaus gestorben. Beckmann war der dienstälteste Intendant in den Funkhäusern der Bundesrepublik.

McCloy und Gaitskell an der Schandmauer

Gespräche mit Brandt über Berlin.

Berlin, 4. Januar. (dpa) Als erste prominente Besucher des neuen Jahres sind am gestrigen Mittwoch der ehemalige amerikanische Hochkommissar in Deutschland, McCloy, und der Führer der britischen Labour Party, Gaitskell, in Berlin eingetroffen. Beide kamen, um mit Präsident Kennedys Berlin-Beauftragtem, Clay, und dem Regierenden Bürgermeister Willy Brandt politische Gespräche zu führen und sich über die Lage zu unterrichten.

Während McCloy nach einem achtstündigen Aufenthalt in Berlin gestern abend wieder in die Bundesrepublik zurückflog, wird Gaitskell bis zum Samstag in der Stadt bleiben.

Der britische Labour-Politiker und Oppositionsführer war von Brandt eingeladen worden. Bei seinem Eintreffen in Berlin sagte er zu Journalisten: „Ich bin froh über die Gelegenheit, die Schandmauer mit eigenen Augen zu sehen und mit Brandt über Fragen Berlins sprechen zu dürfen."

Der ehemalige Hochkommissar MyCloy war Gast seines Freundes Clay, mit dem er sofort nach seiner Ankunft am Vormittag einen Hubschrauberflug über die Stadt unternahm. Nachmittags führte MyCloy ein halbstündiges Gespräch mit Brandt.

Heute vormittag wird McCloy in Bonn von Bundeskanzler Adenauer empfangen.

Portugal droht mit UN-Austritt

Beziehungen zu England getrübt.

Lissabon, 4. Januar. (dpa) Portugal erwägt den Austritt aus den UN. Ministerpräsident Salazar erklärte gestern vor dem Parlament, daß Portugal möglicherweise den Beschluß fassen werde, die Weltorganisation zu verlassen. Salazar sagte, seine Regierung weigere sich, die indische Besetzung dieses portugiesischen Ueberseegebietes als vollendete Tatsache zu betrachten.

Der Ministerpräsident betonte, seine Regierung werde auch prüfen, welcher „positive Inhalt" des portugiesisch-britischen Bündnisses nach dem Goa-Vorfall noch vorhanden sei. Von dem Ergebnis dieser Prüfung werde es abhängen, welche Haltung Portugal künftig zu den Verpflichtungen einnehmen werde, die sich bisher aus diesem Bündnis ergaben. Großbritannien hatte es abgelehnt, Portugal im Goa-Konflikt militärisch zu unterstützen.

Bevor die Situation wieder normalisiert werden könne, werde Portugal darauf zu warten haben, daß die internationale Gemeinschaft die Beeinträchtigung der portugiesischen Souveränität rückgängig macht und die Legitimrechte des Landes wieder herstellt.

Beamtenbund besteht auf 13. Gehalt.

Vorsitzender Krause fordert.

Bonn, 4. Januar. (dpa) Den Beamten müsse als Ausgleich für die in der Wirtschaft gewährten freiwilligen Zuwendungen ein 13. Monatsgehalt gezahlt werden, fordert der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Krause. Er verlangt weiterhin eine Regelung über eine Weihnachtszuwendung an die Beamten.

Bundesregierung überprüft ihren Beschluß über Agrarpolitik.

Bonn, 4. Januar. (dpa) Einen Tag vor der Wiederaufnahme der Brüsseler Agrarverhandlungen ist gestern das Bundeskabinett zur Beratung der noch ungelösten Agrarfragen zusammengetreten. An der von Bundeskanzler Dr. Adenauer geleiteten Sitzung nahm auch der FDP-Bundesvorsitzende Dr. Erich Mende teil, der zuvor mit dem Fraktionsvorstand und den Ministern seiner Partei die Situation der EWG-Agrarpolitik beraten hatte.

Schröder hofft auf Verhandlungsbereitschaft der Sowjets.

Bonn, 4. Januar. (dpa) Bundesaußenminister Dr. Gerhard Schröder äußerte gestern die Hoffnung, daß die Sowjetunion bei den jetzt aufgenommenen Sondierungsgesprächen eine Haltung einnimmt, die es ermöglicht, in Ost-West-Verhandlungen einzutreten.

Neuer Atom-Streit.

Moskau, 4. Januar. (dpa) Die Sowjetunion hat in einer offiziellen Erklärung an die Adresse des VN-Abrüstungsausschusses den westlichen Atommächten vorgeworfen, sie versuchten, einem Abkommen über die kontrollierte Einstellung aller Atomwaffenversuche auszuweichen. Britische Experten gelangten nach einem ersten Studium der sowjetischen Erklärung zu der Ansicht, daß sie nichts enthalte, was Hoffnungen auf eine baldige Einigung über die Kernwaffenfrage erwecken könnte.

Schon 2500 Verhaftungen.

Beirut, 4. Januar. (dpa) Die Säuberungsaktion der libanesischen Sicherheitsstreitkräfte nach dem am Sonntag fehlgeschlagenen Staatsstreich hat in den letzten Stunden einen immer größeren Umfang angenommen. Wie gestern zuverlässig verlautete, sind bei dieser umfassenden Aktion bis jetzt etwa 2500 Verdächtige festgenommen worden.

Polen verkauft Land in deutschen Ostgebieten.

Warschau, 4. Januar. (dpa) Der polnische Staat hat in den letzten dreieinhalb Jahren 78 000 Hektar Land in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten an private Bauern verkauft. Der größte Teil dieses Landes liegt in den Gebieten Stettin und Allenstein.

Zigarren für den Rechtsanwalt

Sprengkapsel im Tabak. – Empfänger war zum Glück Nichtraucher.

Luzern, 4. Januar. (dpa) Zu vier Jahren Gefängnis wurde in Luzern ein 60jähriger Schweizer verurteilt, der aus Wut über einen verlorenen Prozeß seinem Gegner Zigarren mit eingebauten Sprengladungen geschickt hatte.

Der Empfänger, der die Sendung als Warenprobe einer bekannten Markenfirma ansah, war zum Glück Nichtraucher. Er schenkte die Zigarren einem Bekannten, der als passionierter Stumpenkonsument und Sachkenner die „Warenprobe" genauer untersuchte. In einer der Zigarren fand er eine Sprengkapsel sowie eine Zündschnur, die zur Brandfläche führte. Sofort angestellte Ermittlungen der Polizei ergaben, daß der Angeklagte auch dem Sohn seines Prozeßgegners und dem Rechtsanwalt der Gegenpartei „Explosivzigarren" ins Haus geschickt hatte. Sie konnten sichergestellt werden, ehe sie Unheil anrichteten. Das Gericht ging im Strafmaß weit über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, der zwei Jahre Gefängnis wegen Gefährdung durch Sprengstoff und versuchter schwerer Körperverletzung verlangt hatte.

Millionäre im alten Beruf.

San Franzisko, 4. Januar. (dpa) Drei ehemalige Zeitungsausträger, die es zu Reichtum und Ansehen brachten, kehrten in ihren alten Beruf zurück: die beiden Multimillionäre Louis Lurie und George Killion sowie der Bürgermeister von San Franzisko, George Christopher, verkauften gestern für kurze Zeit in den Straßen von San Franzisko wieder Zeitungen. Allerdings nur für eine Wohltätigkeitsorganisation. Die Zeitungen kosteten je Stück einen Dollar.

Neue amerikanische Atomwaffenversuche

Wahrscheinlich im Frühjahr.

Von unserem Korrespondenten WOLFGANG NOELTER.

Washington. Mit der Wiederaufnahme amerikanischer Atomwaffenversuche in der Atmosphäre — nach mehr als dreijähriger Unterbrechung — rechnen unterrichtete Kreise Washingtons für das Frühjahr. Schauplatz der neuen Versuchsreihe wird voraussichtlich die britische Weihnachtsinsel im Zentralpazifik sein.

Unterrichtete Kreise Washingtons sind davon überzeugt, daß Kennedy die neue Versuchsreihe anordnen wird, nachdem die intensive sowjetische Versuchsreihe vom vergangenen Herbst mit ungefähr fünfzig Atomwaffenexplosionen das amerikanische Vertrauen in die eigene Ueberlegenheit auf diesem Gebiet etwas erschüttert hat. Offiziell hält die amerikanische Regierung zwar weiter daran fest, daß die USA als Atommacht der Sowjetunion erheblich überlegen sind und daß ihre atomare Abschreckungsmacht in keiner Weise gefährdet ist. Bei ihren bisherigen Analysen sind amerikanische Sachverständige auch davon überzeugt, daß der Sowjetunion bei ihrer langen Versuchsserie kein entscheidender Durchbruch auf irgendeinem Gebiet gelungen ist, wenn sie auch wichtige Fortschritte gemacht hat. Die Sorgen dieser Sachverständigen gelten aber einer neuen sowjetischen Versuchsreihe, bei der die Sowjets die jetzt gewonnenen Erfahrungen auswerten und neue Entdeckungen machen könnten.

Auch Moskau verfügt über die „saubere" Bombe.

Zu den wichtigsten Fortschritten der Sowjetunion bei ihrer letzten Versuchsreihe gilt nach Ansicht amerikanischer Sachverständiger vor allem die Entwicklung der „sauberen" Atombombe, die von den Amerikanern schon drei Jahre früher hergestellt worden ist. Diese „saubere" Waffe ist eine Wasserstoffbombe, bei der die radioaktive Ausschüttung nach der Explosion auf ein Minimum herabgesetzt ist. Technisch ist das dadurch zu erreichen, daß fast die gesamte Explosionswirkung durch eine Fusion von Wasserstoffatomen und nicht — wie bei der „herkömmlichen" Atombombe — durch den Zerfall von Plutonium oder Uranium erzielt wird. Nur für die Zündung einer solchen Wasserstoffbombe ist noch eine bestimmte Menge des radioaktiven Plutoniums oder Uraniums nötig. Berechnungen amerikanischer Wissenschaftler haben nun ergeben, daß die Sowjetunion bei ihren letzten Versuchen den Anteil des Zündermaterials an der Bombe von früher rund fünfzig Prozent auf rund fünf Prozent herabgesetzt hat.

Zwei Vorteile der „sauberen" Bombe.

Der strategische Vorteil der „sauberen" Bombe besteht für die Militärs darin, daß in einem Atomkrieg ein Gebiet, das mit diesen Waffen bombardiert wurde, von angreifenden Truppen viel schneller besetzt werden kann als ein Raum, der durch die Anwendung „schmutziger" Bomben radioaktiv auf lange Zeit verseucht ist. Die Entwicklung der sauberen Bombe könnte es der Sowjetunion darüber hinaus ermöglichen, ihr Atomwaffenarsenal in nächster Zeit erheblich zu vergrößern. Mit der gleichen Menge von angereichertem Uranium und Plutonium, deren Vorkommen begrenzt und deren Herstellungskosten hoch sind, können nach diesen technischen Fortschritten viel mehr Wasserstoffbomben gezündet werden als zuvor.

Die Ergebnisse bei der Auswertung der sowjetischen Versuchsreihe deuten außerdem darauf hin, daß es Moskau gelungen ist, das Gewicht seiner Atomwaffen zu verringern und zugleich deren Sprengwirkung zu vergrößern. Für die sowjetische Waffenproduktion kann das bedeuten, daß Raketen künftig Köpfe mit viel größerer Sprengkraft befördern können als bisher. Amerikanische Wissenschaftler halten es darum auch für durchaus möglich, daß die Sowjetunion mit ihren starken Raketen in der Lage ist, Sprengköpfe bis zu hundert Megatonnen nach den USA zu schicken.

„Sinn- und geistloses Treiben."

Bonn, 4. Januar. In seiner ersten Rundfunkrede im neuen Jahr, die Bundeswirtschaftsminister Erhard gestern über den bayerischen Rundfunk hielt, sagte er dem „sinn- und geistlosen Treiben" mit Einkommenserhöhungen und Kostenverteuerungen den Kampf an. Er kündigte eine Einschränkung der Tarifautonomie der Sozialpartner durch Einschaltung des Parlaments in „schicksalsentscheidenen Zweifelsfällen" an.

Zwangsarbeit für Ueberfall auf Taxifahrer.

Frankfurt, 4. Januar. (dpa) Zu je einem Jahr Zwangsarbeit und unehrenhaftem Ausschluß aus der Armee wurden zwei Angehörige der amerikanischen Streitkräfte von einem Militärgericht verurteilt, weil sie am 23. November 1961 den Frankfurter Taxifahrer Ernst Seufert überfallen hatten.

Der Unteroffizier L. Maynard (19) und der Gefreite G. Krueger (21) hatten in einer Bar am Stadtrand etwa zehn Flaschen Bier getrunken. Nach ihrem eigenen Geständnis waren sie zwar angetrunken, wußten aber noch, was sie taten. Da sie ihre Zechtour fortsetzen wollten, aber kein Geld mehr hatten, beschlossen sie, einen Taxifahrer niederzuschlagen. Zu diesem Zweck steckte Krueger eine Flasche ein. Das Taxi fuhr auf Wunsch der beiden Amerikaner zuerst zu einer Bar im Bahnhofsviertel, dann in eine ruhige Seitenstraße. Als der Taxifahrer anhielt, schlug der hinter ihm sitzende Gefreite mit der Flasche auf ihn ein. Seufert konnte trotz zweier Platzwunden am Kopf über den Sprechfunk noch seine Kollegen anrufen.

Größtes Radioteleskop der Welt in Betrieb.

Paris, 4. Januar. (dpa) Das größte Radioteleskop der Welt wurde jetzt im mittelfranzösischen Departement Cher in Betrieb genommen. Schon die ersten Versuche mit dem weit besser entwickelten Gerät als das in Jodrell-Bank (England) haben die Erwartungen der französischen Wissenschaftler weit übertroffen.



Die Zähne verrieten ihn.

Washington. Hunger wurde einem Einbrecher in Washington zum Verhängnis. Er interessierte sich bei seinen Raubzügen nicht nur für Wertgegenstände, sondern pflegte sich auch bei diesen Gelegenheiten in den Küchen der Wohnungen sattzuessen. Jetzt wurde er gefaßt — und verurteilt, obwohl es keinen Zeugen für seine Tat gibt. Er hatte jedoch in einer Wohnung ein großes Stück von einem Käse abgebissen. Findige FBI-Beamte füllten die Gebißspuren im zurückgelassenen Käse mit Gips aus und verglichen sie mit den Zähnen des Häftlings. Der Täter konnte nur noch gestehen.

Geigerzähler für den Hausgebrauch.

Wien. Kaum größer als ein Telefonhörer ist einen Miniatur-Strahlenwarngerät, mit dem eine österreichische Firma den internationalen Markt erobern will. Eine gewöhnliche Taschenbatterie dient als Stromquelle, mit deren Hilfe der kleine Geigerzähler für den Hausgebrauch auch Strahlen von geringer Intensität akustisch anzeigt. Das neuartige Gerät ist in einem bequem zu handhabenden Stab untergebracht, der auch einen Miniaturlautsprecher aufweist. Ist das Gerät in Betrieb, vernimmt man ein gleichmäßiges Summen. Stößt es auf Strahlen, ertönen Tickgeräusche, begleitet vom Aufleuchten einer Kontrollampe. Ist das Ticken nicht öfter als 20mal in der Minute zu vernehmen, so besteht keine Gefahr für den menschlichen Organismus.

Japanische Leihwagen.

Tokio. Schlecht geht das Geschäft der japanischen Autoverleiher: In Japan sind alle Leihwagen mit einer orangefarbenen Nummer auf weißem Grund gekennzeichnet. Jetzt wollen die Kunden nicht länger mit Autos fahren, die überall als Mietswagen kenntlich sind. Die schlechtverdienenden Verleiher fordern nun von der Regierung für ihre Wagen Schilder, die denen der Privatwagen gleichen. Sie sollen ebenfalls grüne Nummern auf weißem Grund tragen.

Oeffentliche Rasierhäuschen

Tokio. Neue rote „Telefonhäuschen" sind in Osaka (Japan) aufgetaucht. Sie enthalten jedoch keinen Fernsprecher, sondern Rasierapparate. Für einen Groschen kann man sich künftig an verschiedenen Stellen in der Stadt den Bart scheren. Davon profitieren sowohl eilige Geschäftsleute wie auch Verliebte, die zu einem Stelldichein mit besonders glatter Haut erscheinen wollen. Wird der Apparat nicht benutzt, säubert er sich automatisch. Das Gerät kostet rund 230 Mark. Die Rasierhäuschen sind bereits zu einem guten Geschäft geworden. Eine Rasur kostet zehn Jen, der Strom für 20 Rasuren jedoch nur zwei Jen.

Filme im Dienste der Urlaubsplanung.

Stuttgart. Etwas Ueberraschendes hat sich eines der größten Textil-Kaufhäuser Europas in Stuttgart einfallen lassen. Es eröffnete jetzt einen Reisedienst (kein Reisebüro), der es in sich hat. Er soll vor allem den Unentschlossenen helfen, schnell ein Reiseziel zu finden. Zu diesem Zweck hat man nicht nur zwei beratende Reisefachleute engagiert, sondern zugleich ein Kino eröffnet, in dem man sich im Zweifelsfalle die Wintersportgebiete vorführen lassen kann, die man eventuell aufsuchen möchte. Angenommen, der Kunde hat seinen Winterurlaubsplatz zwischen den von den Reisedienstberatern vorgeschlagenem Kleinwalsertal, Zell am Ziller oder Davos-Klosters gewählt. Er wird in den Kinoraum geführt, wo man ihm von den drei zur Wahl stehenden Orten anschauliche Filme vorführt. Er lernt die Orte selbst, die Umgebung, die Sport- und Wandermöglichkeiten, ja selbst die Hotels kennen. Er kann sich nun schnell entscheiden und seine Reise buchen. Wenn er will, kann er auch gleich die vom Kaufhaus eingerichteten Gymnastikstunden als Vorbereitung auf den Wintersport in Anspruch nehmen. Mit der Idee, Filme für die Urlaubsplanung zu benutzen, stellt das Stuttgarter Kaufhaus etwas Einmaliges in der Bundesrepublik dar. Sein Reiseprogramm mit über 120 Wintersportorten in fünf Ländern (Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Schweiz) ist bemerkenswert. Sportmöglichkeiten, Unterkunftskategorien und Preise werden allen Ansprüchen gerecht. Außerdem übernimmt dieses Haus für alle in seinem Reisedienst gebuchten Reisen jedes Risiko. Die Beliebtheit des Kaufhauses bei den Schwaben ist auf verschiedene Ideen zurückzuführen, die den Kundenstamm begeistern und die durchaus nachahmenswert sind. Den Stoff, den eine Kundin kauft, kann sie sich von einer Direktrice zuschneiden lassen und ihn auf firmeneigenen Nähmaschinen kostenlos nähen. Bei anschließenden Anproben hilft ihr eine Schneidermeisterin. Jedermann kann in diesem Kause Kleinkredite bis zu 2000 Mark bei Barauszahlung mit 0,4 Prozent Zinsen monatlich aufnehmen, ohne verpflichtet zu sein, das Geld in diesem Haus ausgeben zu müssen. Wer auf Kundenkarte kauft, erhält eine monatliche Abrechnung. Selbsttapezierer können sich innerhalb Groß-Stuttgarts das nötige Werkzeug gegen eine Gebühr von zwei Mark für drei Tage ausleihen. Die Anfahrt der Hilfsmittel erfolgt kostenlos. Erstmalig in Deutschland führte die Firma tägliche Modeschauen in Schaufenstern durch.

Arme Millionäre.

Stockholm. Bedauernswert sind jene schwedischen Millionäre, die in ihrer Steuererklärung die Spalte „Einkommen" mit einem Strich ausfüllen müssen. Nach dem jüngsten Statistischen Jahrbuch Schwedens gab es Ende 1960 zwar 2271 Millionäre, aber nicht alle waren Großverdiener. Nur 850 versteuerten ein Jahreseinkommen von 100 000 Kronen (77 000 Mark) und mehr, dann aber ging es rapide abwärts bis zu 75 Mark im Monat. Das schwedische Durchschnittseinkommen betrug 1960 7300 Mark, ist also seit 1952 (5367 Mark) wesentlich gestiegen.

Verräterische Musik.

Paris. Seit langem ärgerten sich die Nachbarn von Claude und Michael in Paris über den Schallplattenlärm, der nachts aus deren Wohnung drang. Als eines Abends wieder zahlreiche Freunde tanzten, sangen und lärmten, daß niemand Schlaf finden konnte, erstattete ein geplagter Nachbar Anzeige. Die Polizei erschien, um die Jugendlichen wegen Ruhestörung zu verwarnen. Sie führten Claude und Michael jedoch gleich in Handschellen ab; außerdem mußten Kollegen dreimal mit einem Lastwagen anrücken, um etliche Zentner Diebesgut — hauptsächlich Schallplaitten und Grammophone — abzufahren. Die Musik hatte eine große Diebesbande und deren Schlupfwinkel verraten.

Roman von Anny v. Panhuys

LÜGE UM LIEBE

Pressrechte bei Bechtold-Verlag, Fotsberg, durch Romanvertrieb Rolf Mai, Mainz

23. (Nachdruck verboten.)

Er machte Zukunftspläne, in denen sein Liebling Lissi und Joachim Rademacher die wichtigsten Personen waren, und die Zukunftspläne gefielen ihm, denn das große Werk „Rheinland" erhielt dadurch seinen Nachfolger, wenn er einmal zu alt geworden war. Joachim Rademacher war für den Posten aus dem rechten Holz geschnitzt, dafür hatte er schon den Beweis erbracht.

Er mußte plötzlich über sich selbst lächeln. Er verlor sich in Zukunftspläne, die vielleicht doch ein bißchen phantastisch waren. So ein junges Mädel schwärmt den Erstbesten an, dessen Aeußeres ihm gefällt. Joachim Rademacher hatte eine große, elegante Figur, ein hübsches Gesicht, es war kindlich von ihm, da gleich an eine große Liebe der blutjungen Lissi zu denken. Wer weiß, wie er aussah, wer er war, dem sie sich einmal zu eigen geben wollte!

XI.

Bankier Stettmann hatte Peter Paul Falke und Joachim Rademacher mittags zu einem kleinen Essen eingeladen. Arna vertrieb sich derweil die Zeit durch einen Spaziergang. Sie landete schließlich in einer Konditorei. Ein paar Törtchen in der Auslage hatten ihren Appetit gereizt, und so ließ sie sich's gut schmecken. Auf einem der Stühle, die am Nebentisch standen, lag eine Zeitung. Gedankenlos griff sie danach, überflog die Spalten.

Mit einem Male stutzte sie und begann eine Stelle noch einmal zu lesen. Diesmal aber mit größter Aufmerksamkeit. Sie begriff nicht, was da stand. Sie blickte sich um, und da sie sicher war, von niemand beobachtet zu werden, trennte sie vorsichtig die Seite mit der befremdenden Notiz aus der Zeitung heraus, ließ sie zusammengekniffen in ihrer Handtasche verschwinden. Sie kehrte ins Hotel zurück, konnte kaum die Heimkehr der Herren erwarten.

Gegen sechs Uhr kam ihr Vater. Er war sehr angeregt.

„Es war ein gutes Essen, eine Unterhaltung nach meinem Geschmack, denn sie drehte sich nur um das Bergbahnprojekt. Uebrigens hat Maker wieder ausgezeichnet abgeschnitten. Der Mensch erzählte von den schwierigen technischen Leistungen, die Weltruf erlangt haben, mit solcher Gründlichkeit und Klarheit, als wäre er dabei gewesen und hätte die Arbeiten geleitet. Schade, daß er uns in absehbarer Zeit verlassen muß."

Er setzte sich.

„Was machst du eigentlich für ein Gesicht, Arna? Ist irgend etwas geschehen? Sind Nachrichten von zu Hause gekommen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, Vater, beunruhige dich nicht, aber lies, bitte, hier das!"

Peter Paul Falke nahm die Zeitungsseite, die sie ihm reichte, setzte mit leichter Umständlichkeit den Kneifer auf. Er las, und las noch einmal, meinte dann aber kopfschüttelnd:

„Ein Irrtum, ein ganz dummer Irrtum! Da muß Mister Maker sofort dementieren."

Das Zimmer Arnas war durch eine große Portiere aus rotem Möbelrips in zwei Hälften getrennt. Bett, Schrank und Nachttisch verbargen sich dahinter, wandelten die eine Hälfte des Raumes in ein Wohnzimmer um.

„Ich hole Mister Maker her, er muß das wissen, sich dagegen wehren."

Peter Paul Falke schlug beim Sprechen auf das Blatt, legte es auf den Tisch und ging. Als er bei Joachim Rademacher eintrat, stand der gerade am Waschtisch, trocknete sich die Hände ab. Er hatte sich beim Anklopfen schroff umgewandt, warf, als er Peter Paul Falke sah, das Handtuch beiseite, nahm respektvoll Haltung an.

„Kommen Sie bitte mit zu meiner Tochter hinüber", sagte Peter Paul Falke, „sie möchte Ihnen etwas zeigen, was Sie sicher sehr interessiert."

Joachim Rademacher lächelte.

„Ich komme gleich mit, Herr Direktor."

Er freute sich, Arna zu sehen. Immer freute er sich, sie zu sehen. Er war noch im Smoking, den er vorsorglich hierher mitgenommen hatte, und sah tadellos aus.

Arna war ein wenig erregt. Sie verhehlte es sich nicht. James Maker interessierte sie sehr, und es ärgerte sie, daß solche Dinge über ihn in der Zeitung standen.

Ein bißchen verdutzt langte Joachim Rademacher nach dem Blatt, welches ihm Arna stumm entgegenhielt. Er fühlte dabei ein jähes Unbehagen.

„Lesen Sie nur", drängte sie und bot ihm Platz an.

Er blieb stehen und las, während sich sein Unbehagen immer mehr verstärkte:

„Amsterdam. In einem eleganten Restaurant schoß ein junger Mann, der hiesigen ersten Gesellschaft angehörend, aus Eifersucht auf den Sohn des bekannten New Yorker Großindustriellen Maker, der sich zur Zeit in Europa befindet Die Verwundung ist sehr schwer. Den Grund zur Eifersucht gab die bekannte amerikanische Tänzerin Maisy Murray, die jetzt Europa bereist, und mit der James Maker überall hingereist sein soll. Die Tänzerin erzählte, sie kenne James Maker schon lange, und wenn seine Eltern nicht so sehr dagegen gewesen wären, hätte er sie in Amerika geheiratet. Der Zustand des amerikanischen Multimillionärs soll gefährlich sein."

Joachim Rademacher fühlte den Blick der beiden Augenpaare, die auf ihm ruhten, während er las, wie ein Brennen auf seinem Gesicht. Er gebot sich selbst: Zusammenreißen bis zum äußersten! Seine Züge durften nichts davon verraten, was in ihm vorging. Aber schwer war das Zusammenreißen doch.

Peter Paul Falke sagte lebhafter, als sonst seine Art zu sprechen war:

„Was sagen Sie zu diesem Unsinn? Das ist doch wieder einmal ein schreiender Beweis dafür, was die Zeitungen manchmal für haltlose Neuigkeiten in die Welt hinausschicken. Also, was sagen Sie nur dazu? Jedenfalls war der Verwundete noch nicht vernehmungsfähig, und auf das Geschwätz hin von irgend jemand heißt es einfach: Es handelt sich um James Maker. Was wollen Sie in der Angelegenheit tun?"

Joachim Rademacher konnte nicht anders, er mußte die Achseln zucken und erklären:

„Ich weiß es nicht!"

Er wußte es wirklich nicht, denn er konnte doch gar nichts tun. Der Verwundete war bestimmt James Maker. Er dachte an seine Reise nach Alteichen und dachte an den etwas verlebt aussehenden Amerikaner und die Tänzerin, der er sich angeschlossen. Aber über sein Wissen mußte er natürlich schweigen.

Arna sah ihn verwundert an.

„Sie wissen nicht, was Sie tun sollen? Aber ich meine, das ist doch ganz einfach, es liegt doch auf der Hand. Sie müssen vor allem an die Amsterdamer Polizei schreiben, es handele sich um einen Irrtum und Sie verlangen eine Berichtigung. Dann müssen Sie Ihrem Vater kabeln, ihm kurz alles erklären, falls die falsche Nachricht auch in Amerika verbreitet wird. Sonst ängstigt er sich Ihretwegen, und Ihre Mutter ängstigt

Honnefer Rundblick

Große Gratulationscour zum Kanzlergeburtstag

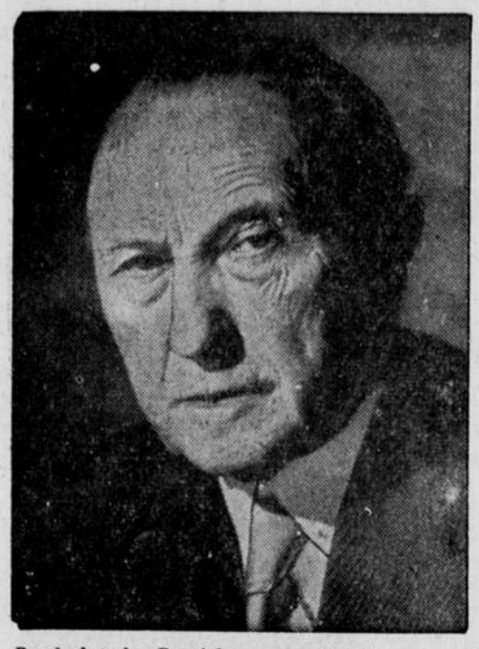
Zuerst wünscht die Familie Glück. – 7.35 Uhr Abfahrt aus Rhöndorf.

Bad Honnef, den 4. Januar.

Mit einer neunstündigen Gratulationscour im Bundeskanzleramt wird morgen der Geburtstag Bundeskanzler Dr. Adenauers begangen, der an diesem Tag sein 86. Lebensjahr vollendet.

Wie alljährlich wird der Tag mit einer hl. Messe beginnen, die Kanzlersohn Monsignore Dr. Paul Adenauer in der Kapelle des Bonner Elisabeth-Krankenhauses lesen wird. Im Kanzleramt wird Dr. Adenauer sodann von seinen engeren Mitarbeitern und seiner Familie begrüßt werden. Jede Minute dieses Tages, von 7.35 Uhr an, wenn Dr. Adenauer sein Rhöndorfer Heim verläßt, bis zum späten Abend, ist vom Protokoll genau eingeteilt. Den Familienangehörigen folgen im Programm die engsten Mitarbeiter, Staatssekretär Hans Globke an der Spitze. Im Kabinettssaal, einen Stock tiefer, geht die Gratulationscour weiter.

Anschließend beginnt der eigentliche offizielle Teil des Empfangs. Ob allerdings, wie im letzten Jahr, auch der Große Zapfenstreich geblasen wird, ist fraglich. Im Garten des Bundeskanzleramtes, wo die Ehrenformation aufmarschieren müßte, arbeiten Bagger und Preßlufthämmer. Ein Teil des Parks mußte wegen einer Verbreiterung der Koblenzer Straße abgegeben werden.



Bundeskanzler Dr. Adenauer vollendet morgen das 86. Lebensjahr.



Viel Spaß haben die Bonner Drillinge (von links) Monika, Elisabeth und Hildegard Spanke, die zusammen mit ihrer Mammi für Bundeskanzler Dr. Adenauer zu seinem 86. Geburtstag einen Kuchen backen dürfen (unser HVZ-Bild). „Guuut wird er", ist die ersichtliche Feststellung, und das muß er auch, denn nach einem eigens aus Amerika beschafften Rezept entsteht ein Lieblingskuchen des Bundeskanzlers: ein kalifornischer Rosinenkranz. Die Geburtstags-Gratulationscour zum 86. Geburtstag des Bundeskanzlers am morgigen Freitag wird in diesem Jahr „nur" neun Stunden dauern, nachdem die Geburtstagsfeiern im vorigen Jahr zwei Tage andauerten.

„Großraum"-Gespräch zwischen Minister und Dr. Kliesing

„Keine Eingemeindungen, sondern Planungsgemeinschaft".

Keine Eingemeindungen nach Bonn, sondern die Bildung einer Planungsgemeinschaft zwischen der Bundeshauptstadt und den ihr benachbarten Städten und Gemeinden zur Bewältigung gemeinsamer Aufgaben, dies ist nach Auffassung von Bundeswohnungsbauminister Lücke und von Bundestagsabgeordnetem Dr. Georg Kliesing (Bad Honnef) der richtige Weg zur Lösung der „Großraum"-Probleme.

Der Siegkreis-Bundestagsabgeordnete hatte gestern den Minister zu einem Gespräch über die Frage „Großraum Bonn" aufgesucht. Darin vertraten die beiden Politiker übereinstimmend den oben umrissenen Standpunkt.

„Wir müssen unsere Bemühungen darauf abstellen, den Bestand des Siegkreises nicht antasten zu lassen", hatte Bundestagsabgeordneter Dr. Kliesing tags zuvor in einem Gespräch mit Siegkreis-Journalisten erklärt. Welche Wünsche der in Düsseldorf vorliegende Eingemeindungsantrag der Stadt Bonn enthalte, sei aber auch noch weitgehend unbekannt.

Rektor i. R. Klein †.

Aus Eltville kommt die Nachricht, daß dort im Alter von 85 Jahren Rektor i. R. Peter Klein verstorben ist.

Der Tod von Rektor Klein wird bei unzähligen Honnefern Anteilnahme erwecken in dankbarem Gedenken an einen verdienten Lehrer und Erzieher, der mehr als vier Jahrzehnte lang Schülern der katholischen Volksschule die Grundlagen fürs spätere Leben gab. Mit der Beendigung der Schulpflicht war sein Interesse für die ihm anvertraute Jugend aber längst nicht erloschen. In der Fortbildungsschule, in Gesellen- und Meisterkursen betreute er die Heranwachsenden weiter und verschaffte ihnen alle Möglichkeiten, im beruflichen Leben ihren Mann zu stehen. Regelmäßige Ausstellungen von Gesellen- und Meisterstücken, die er veranstaltete, gaben der Oeffentlichkeit einen stets viel beachteten Ueberblick über die Leistungen der jungen Honnefer Handwerker. Ueberhaupt: Alles, was sich im öffentlichen Leben Honnefs tat, fand sein Interesse und seine bereitwillige Mitarbeit. So war er nicht nur Schiedsmann, sondern lange Jahre eifrig tätiger Stadtverordneter, der nicht nur für wirtschaftliche, sondern vor allem auch für kulturelle Fragen Honnefs sich einsetzte. Besonders am Herzen lag ihm, der selbst ein begnadeter Sänger war, die Pflege des Männerchorgesanges. So sah ihn Honnef jahrzehntelang im MGV „Liedertafel" als großen Freund und Förderer des deutschen Liedes. Als Freund froher Geselligkeit, verbunden stets allem heimatlichen Brauchtum, wird er noch lange in ehrendem Gedenken verbleiben.

Spiegel der Heimat

Noch keine Spur.

Ittenbach. Bisker konnte der Räuber, der am Dienstag um 17 Uhr die Spar- und Darlehenskasse in Ittenbach im Siebengebirge überfiel und mit Waffengewalt 7500 DM erbeutete, noch nicht gefaßt werden. Die Polizei weist darauf hin, daß der Täter den Wagen, mit dem er davongefahren ist, möglicherweise an einer abgelegenen Stelle verlassen hat und in einen anderen Wagen umgestiegen ist. Die Kriminalpolizei bittet, das Fahrzeug unbedingt unberührt zu lassen, sofern jemand den Wagen irgendwo abgestellt entdecken sollte. Als Tatwagen kommt sehr wahrscheinlich eine grüner Volkswagen in Frage, der bereits am 14. Dezember 1961 in Dinslaken gestohlen wurde, Kennzeichen DIN - X 603.

Godesberg. (27jährige spurlos verschwunden.) Seit drei Wochen ist die aus Düsseldorf stammende Verkäuferin Helga Kebek (27) in Godesberg spurlos verschwunden. Es steht noch nicht fest, ob sie das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Kriminalpolizei hat eine umfangreiche Fahndung nach der Vermißten eingeleitet.

Villa Carstanjen Regierungs-Gästehaus?

Godesberg. Bisher waren die offiziellen Besucher der Bundesregierung gezwungen, mit Hotelzimmern entweder in Bonn oder auf dem Petersberg bei Königswinter vorlieb zu nehmen. Das „Protokoll" im Auswärtigen Amt bemühte sich deshalb schon seit längerer Zeit, eine andere Lösung zu finden, um die Gäste der Regierung, die zum Staatsbesuch kommen, nicht länger in Hotelzimmern unterbringen zu müssen. Man will ein eigenes Gästehaus schaffen und hält, wie es heißt, die Besitzung Carstanjen, im Volksmund Schloß Carstanjen genannt, dafür geeignet. Im Haus Carstanjen, das unmittelbar am Rheinufer liegt, ist gegenwärtig das Bundesschatzministerium untergebracht. Wegen seiner Lage und seines schönen Parkes wäre Schloß Carstanjen eines der am besten geeigneten und repräsentativsten Gebäude in der Umgebung Bonns. Es müßte allerdings gründlich renoviert und ausgebaut werden. Die Ostseite des Hauses bietet den Gästen einen Blick auf das Rheintal und das gegenüberliegende Siebengebirge. Wenn alles nach Wunsch des Auswärtigen Amtes geht, wird das neue Gästehaus durch einen glanzvollen Besuch eingeweiht werden. Noch immer steht nämlich ein Gegenbesuch der britischen Königin aus. Möglicherweise 1963, so rechnet man in Bonn, werde die britische Königin der seinerzeitigen Einladung von Professor Heuss Folge leisten.

Multiplesklerose-Krankenhaus.

Asbach. Mit dem in unserem Ort vorgesehenen Bau der bisher einzigen Multiplesklerose-Krankenhauses in der Bundesrepublik soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Wie

---

sich auch. Es entsteht dann wahrscheinlich das größte Durcheinander."

Peter Paul Falke nickte.

„Meine Tochter hat recht, so ungefähr werden Sie es machen müssen, Mister Maker . . ."

Joachim Rademacher zuckte zusammen bei dem Namen. So sehr wie eben hatte es ihn noch nie gestört, wenn sich Peter Paul Falke versprach.

Mister James Maker! Wenn er ihn nur nie mehr zu hören brauchte, diesen Namen. Er war sich darüber klar, einer langen Unterhaltung über diese Zeitungsneuigkeit waren seine revoltierenden Nerven jetzt nicht gewachsen. Arna Falke kam ihm da zu Hilfe mit ihrem Rat, vor allen Dingen Nachricht nach New York zu senden. Das wäre das Wichtigste. Den Vater beruhigen und seine Mutter.

„Sie haben doch noch eine Mutter?" fragte Peter Paul Falke. „Sie haben noch nie etwas darüber erwähnt."

Was wußte Joachim Rademacher, ob James Maker noch eine Mutter besaß! Er neigte nur den Kopf und erwiderte hastig:

„Ich laufe sofort zur Post, schicke das Telegramm fort. Den Brief an die Amsterdamer Polizei schreibe ich nachher."

Ihm lag vor allem daran, den fragenden, forschenden Blicken von Vater und Tochter zu entfliehen, die ihn verwirrten.

Unter dem Vorwand, zur Post zu gehen, konnte er wenigstens ein Weilchen draußen im Freien Sammlung suchen. Er verabschiedete sich rasch und überstürzt.

Peter Paul Falke rief ihn zurück:

„Brauchen Sie noch Geld? Das Telegramm wird ziemlich teuer werden. Aber machen Sie es nur klar und ausführlich, nur nicht auf Kosten der Klarheit an Worten sparen."

Joachim Rademacher dankte, er wäre mit Geld versehen. Er ging in sein Zimmer, zog hastig den Paletot an, setzte den Hut auf und eilte hinaus.

Die kalte, winterliche Luft der Schwarzwaldberge sog er ein wie einen fieberisch ersehnten Trunk. Wie tat die Frische gut, wie kühlte sie den heißen, wirren Kopf! Er suchte stille Straßen auf, nahm manchmal den Hut ab, ließ die wundervolle Luft durch sein Haar streichen und überlegte, was er jetzt tun sollte. Eigentlich müßte er unter dem Vorwand, die unangenehme Angelegenheit an Ort und Stelle in Amsterdam aufzuklären, abreisen, um auf diese Weise für immer zu verschwinden, für Peter Paul Falke und seine Familie, für Doktor Dillfang und die „Rheinland". Aber das brachte er nicht fertig.

Uralte Häuser tauchten auf, in der abendlichen Beleuchtung wirkten sie seltsam. Mittelalterlich spukhaft erhob sich das „Kaufhaus" vor ihm, hemmte seinen Schritt. Er vergaß, über dem Zauber des alten Baues flüchtig seine Sorge.

Langsam ging er weiter und stand plötzlich vor dem Dom. Das Portal war offen. Orgeltöne quollen breit und feierlich aus dem Inneren des Gotteshauses, und wie magnetisch davon angezogen, trat Joachim Rademacher ein. Kerzen flammten, eine Priesterstimme erklang nach verstummtem Orgelspiel, verhallende lateinische Worte zogen um die Pfeiler, und beruhigend legte sich sanfter Weihrauch um Joachims Stirn, hinter der sich wieder quälend die Gedanken um einen Ausweg mühten.

Nur vereinzelte Kirchenbesucher saßen in den Bänken, verloren sich fast darin.

Auch Joachim Rademacher setzte sich, und in der Stille ringsum fand er sich wieder zurecht. Es gab keinen Grund für ihn, fortzulaufen aus dem beglückenden Jetzt. Bald würde doch alles zu Ende für ihn sein, aber erst wollte er noch tüchtig arbeiten, lernen, sein Wissen praktisch erproben und bereichern, damit er irgendwo in der Fremde weiterarbeiten konnte. Noch wollte er nicht fort aus der Nähe Arnas.

Er verließ die Kirche erhobenen Hauptes, und nachdem er noch ein paar Kreuz- und Querwege gemacht hatte, kehrte er ins Hotel zurück.

Nachdem Joachim Rademacher das Zimmer verlassen, meinte Peter Paul Falke zu Arna:

„Die Geschichte hat ihn furchtbar geärgert, ganz totenblaß ist er geworden."

Arna nickte und stellte fest:

„Mit seinen Eltern muß er sich schlecht stehen, er weicht immer aus, wenn man ihn über sein Zuhause fragt."

Ihr Vater stimmte zu:

„Mir ist das auch schon aufgefallen. Aber ich glaube nicht, daß die Schuld auf seiner Seite liegt. So viel wissen wir ja bereits, und darum ist er bei der ‚Rheinland': Sein Vater traut ihm nichts zu und läßt ihn nicht neben sich aufkommen. Seine Mutter aber wird eine von den ganz großen Gesellschaftsdamen New Yorks sein, die überall dabei sind und die kein Gefühl zu vergeben haben. Nein, an ihm liegt die Schuld sicher nicht. Er ist ein einfacher, anspruchsloser Mensch, für einen so reichen Jungen unbegreiflich einfach und anspruchslos. Als Frau Sührsen sich letzthin ihre Witwenpension im Büro holte, fragte ich sie vorsichtig etwas aus. Sie erzählte, er lobe ihre Küche sehr und wäre mit allem zufrieden. Ich meine, dazu gehört bei so einem an die teuersten und seltensten Speisen gewöhnten Mann doch allerlei."

Arna lächelte.

„Ich finde, er übertreibt sogar ein wenig. Nicht einmal als Joachim Rademacher brauchte er sich so einzuschränken."

„Seine Art und Weise, zu leben, imponiert mir", gab ihr Vater zurück. „Jedenfalls, je näher ich ihn kennenlerne, um so mehr bedaure ich, daß er nicht wirklich der kleine Ingenieur ist, dessen Namen er sich geliehen."

Arna lächelte wieder, aber sie sagte nichts, obwohl sie des Vaters Ansicht nicht teilte. Ihr war es lieber, der unbekannte kleine Ingenieur war in Wirklichkeit James Maker, der Sohn des Multimillionärs.

Sie dachte manchmal daran, mit welchem großzügigen Luxus die weiblichen Mitglieder dieser steinreichen Amerikaner zu leben gewohnt sind, deren Reichtum und Prachtbedürfnis märchenhaft anmuteten Sie sann, ob James Maker wohl auf den seltsamen Einfall gekommen wäre, als Joachim Rademacher in der „Rheinland" zu arbeiten, wenn sie nicht gewesen wäre. Seine bewundernden Blicke sprachen ja eine allzu deutliche Sprache.

Peter Paul Falke ging in sein Zimmer, um sich umzuziehen und ein wenig auszuruhen.

Als Joachim Rademacher zurückkam, fühlte er sich verpflichtet, zu berichten, das Telegramm wäre abgesandt.

Er klopfte an Arnas Zimmer, er glaubte ihren Vater noch bei ihr. Arna aber saß allein am Tisch, und das Zeitungsblatt mit der bewußten Notiz lag vor ihr.

Er sagte von der Tür her: „Nun ist die Depesche fort, gnädiges Fräulein."

Sie lächelte:

„Treten Sie doch ein, Mister Maker."

Er folgte der Aufforderung und sagte bedrückt: „Immer nennen Sie mich Mister Maker. Jetzt, nach dem Aerger, hasse ich den Namen."

Er wies auf das Blatt. Arna zog die Brauen hoch.

(Fortsetzung folgt.)

die deutsche Multiplesklerose-Gesellschaft mitteilte, hat das Land Hessen jetzt einen Zuschuß von 900 000 Mark bereitgestellt. Weitere Zuschüsse in Höhe von 1,3 Millionen Mark kamen von Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Vom Bund wird noch ein Beitrag von einer Million Mark erwartet. Das Krankenhaus, dessen Pläne in der Vorbereitung sind, soll 105 Betten erhalten.

Linz. (Waidmannsheil.) Bei einer zweitägigen Treibjagd auf Niederwild wurde im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Kasbach—Ohlenberg—Ockenfels und im Eigenjagdbezirk der Basalt AG eine beachtliche Strecke erzielt. Sie betrug 49 Hasen, 10 Kaninchen, 7 Rehe, 4 Fasanen und 2 Füchse. Das war natürlich Anlaß zu einem ausgedehnten „Schüsseltreiben" in Ohlenberg.

Aus Nah und Fern

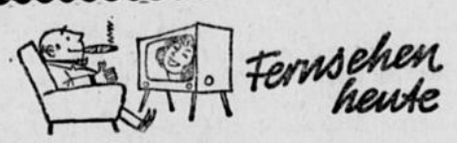
Polizist schätzte – Autofahrer zahlte.

Auge des Gesetzes ist wie Radar.

Hamm. Die Schätzung eines Polizeibeamten kann ausreichen, um einen Kraftfahrer wegen Geschwindigkeitsüberschreitung zu bestrafen. Das Oberlandesgericht in Hamm verwarf jetzt die Revision eines Kraftfahrers, der wegen Verkehrsübertretung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Der Mann hatte innerhalb einer geschlossenen Ortschaft eine Fahrzeugkolonne überholt. Ein Polizeibeamter, der dies beobachtet hatte, erstattete Anzeige. Er schätzte, daß die Fahrzeugkolonne mit einer Geschwindigkeit von 50 km/st fuhr und der Kraftfahrer mit 75 bis 80 km/st überholte. Das Oberlandesgericht meinte, auf gut ausgebauter gerader Straße fahre eine Kolonne erfahrungsgemäß schon die höchstzulässige Geschwindigkeit von 50 km/st. Wenn der Angeklagte an dieser Kolonne hörbar und sichtbar vorbeigerauscht sei, erscheine die Schätzung des Polizeibeamten durchaus glaubwürdig. (AZ I SS 1087/61.)

Grete Fluß 70 Jahre alt.

Köln. Die Kölner Humoristin Grete Fluß, über 30 Jahre lang Star der Kölner Karnevalsrevuen, wird am Samstag 70 Jahre alt. Mit 14 Jahren war Grete Fluß 1906 zum erstenmal im Kölner Karneval als Liedersängerin aufgetreten. Von da an wurde sie in zahlreichen Tourneen in ganz Deutschland weit über ihre Vaterstadt Köln hinaus bekannt. 1960 trat sie mit einer großen Karnevalsrevue im Kölner „Kaiserhof" von der Bühne ab. Heute lebt die Jubilarin bei bester Gesundheit in Unkel im Ruhestand.



17.00 Die verzauberte Flöte.
17.25 Die drei Schwestern mit den gläsernen Herzen.
17.35 Die Kinder von Bullerbü.
18.40 Hier und Heute.
19.15 Die Abenteuer des Herrn Holliday.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Becker oder die Ehre Gottes. Von J. Anouilh. (Für Jugendliche nicht geeignet)
22.10 Tagesschau, Spätausgabe.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Neue Filmkunst in Italien.
21.00 Jazz — gehört und gesehen.
21.30 Das Rasthaus. Aktuelle Verkehrsfragen.
22.00 Mit anderen Augen.

Neues aus aller Welt

14jähriger schoß Rentner nieder und erschlug den Schwerverletzten.

Saarbrücken, 4. Januar. Ein 14jähriger Volksschüler hat in Saarlouis im Saarland gestanden, am Freitag vor Neujahr in einem Wald einen 60jährigen Rentner mit einem Jagdgewehr niedergeschossen und danach mit dem Gewehrkolben erschlagen zu haben. Nach einer Großfahndung war der Verdacht zunächst auf einen Landstreicher gefallen, aber noch bevor dieser gefunden werden konnte, stellte sich der Schüler der Polizei.

Rudel wildernder Hunde zerriß ein kleines Mädchen.

Port Arthur (USA), 4. Januar. (dpa) Ein kleines Mädchen wurde in Auden, über 300 Kilometer nordöstlich von Port Arthur in den USA, von einem Rudel wildernder Hunde getötet. Die Sechsjährige wurde buchstäblich in Stücke zerrissen aufgefunden, wenige Minuten, nachdem ihr Vater sie bei der Kirche zum Kindergottesdienst abgesetzt hatte. Der Gottesdienst war wegen Vorbereitungen zu einer Feier abgesagt worden. Das Kind hatte sich dann allein auf den Heimweg begeben.

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Toto-Block. Dreizehner-Wette: 1. Rang (12 Richtige) 11 044,40 DM; 2. Rang 366,40 DM 3. Rang 33,70 DM; 4. Rang 4,40 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang 3801,80 DM; 2. Rang 129,25 DM; 3. Rang 9,30 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Lotto-Block: Gewinnklasse I: 414 519,— DM; Gewinnklasse II 2372,55 DM; Gewinnklasse III: 49,10 DM; Gewinnklasse IV: 2,90 DM. (Ohne Gewähr)

Kleine Wirtschaftsnotizen

600 Millionen DM Neuabschlüsse bei der „Rheinprovinz".

Düsseldorf. Nach den bisher vorliegenden Meldungen übertrifft das Neugeschäft der Bausparkassen im Jahre 1961 das Ergebnis der Vorjahre wiederum erheblich. Politische Spannungen, gestiegene Baupreise und knappes Baulandangebot haben den Wunsch nach dem Eigenheim nicht beeinträchtigt. So konnte die Bausparkasse der Rheinprovinz, die den beherrschenden Marktanteil im Rheinland besitzt und dort jeden zweiten Bausparer betreut, im Jahre 1961 neue Bausparverträge über 600 Millionen DM abschließen. Damit brachte das Geschäftsjahr eine Steigerung des Abschlußergebnisses um 11% gegenüber 1960. Der Spargeldeingang betrug 270 Millionen DM. Der Vertragsbestand wird um die Jahreswende die 3-Milliarden-Grenze überschreiten. Auf jede Familie im Geschäftsbereich der Bausparkasse, den Regierungsbezirken Köln, Düsseldorf, Aachen, Koblenz und Trier, entfällt damit ein Betrag von rd. 1000 DM. Ihren 150 000 Bausparern hat die Bausparkasse der Rheinprovinz bisher mehr als 1¼ Milliarden DM Baugeld zur Verfügung gestellt, davon allein 278 Millionen DM im Geschäftsjahr 1961.

Bier teurer.

Köln. Die Brauereien des Kölner und des Aachener eGbietes haben ihre Preise in den letzten Wochen um 4 bis 5 DM je Hektoliter Bier (Faß- und Flaschenbier) erhöht.

Kaufhof steigerte Umsatz um 13 Proz.

Köln. Die Kaufhof AG, Köln, hat 1961 ihre Umsätze um 12,8% auf 1,37 Mrd. DM gegenüber 1,21 Mrd. DM 1960 steigern können. Das Unternehmen berichtete, daß sich die Umsätze bei Möbeln, Hausrat, verschiedenem Bedarf und in den Erfrischungsräumen überdurchschnittlich gut entwickelten. Bei Textilen und Lebensmitteln blieb der Umsatzzuwachs dagegen unter dem Durchschnitt.

Stollwerck wieder mit 16 Proz.

Köln. Die Verwaltung der Gebr. Stollwerck AG, Köln, schlägt für das Geschäftsjahr 1960/61 (30. Juni) wieder eine Dividende von 16% auf 13,5 Mill. DM Grundkapital — und 8% auf 4,5 Mill. DM junge Aktien — vor. Hauptversammlung am 30. Januar 1962.

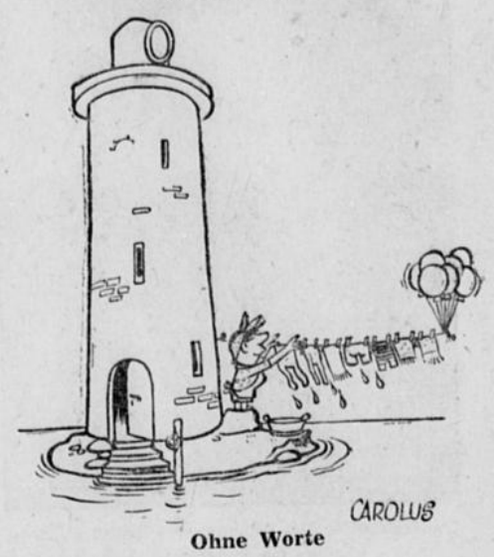
Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Volkswagenwerk AG, Wolfsburg,** stellte 1961 insgesamt 1 006 782 Volkswagen her, das sind 116 109 = 13% mehr als im Vorjahr. Davon wurden 580 210 (514 029) exportiert. Ueber 200 000 gingen allein nach den USA. Die Tagesproduktion betrug am Jahresende rd. 4200 Wagen. Der Umsatz stieg auf über 5 (i. V. 4,6) Mrd. DM. Seit der Währungsreform wurden 2,9 Mrd. DM investiert.

Das AK der **Gummiwerke Fulda KGaA, Fulda,** ist aus dem Besitz von Wilhelm und Max Vorwerk, Wuppertal an die Goodyear Tire & Rubber Co., Akron, Ohio, USA, übergegangen. Für 1960/61 (31. 3.) werden wieder 8% Dividende auf 2 Mill. DM Vorzugs- und 4 Mill. DM Stammaktien verteilt.



„Sie haben sich in der Fahrschule kennengelernt!"



Ohne Worte



„Mit 'nem Floß in die Zivilisation zurückkehren kann schließlich jeder."

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes hl. Willen verschied mein lieber Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Peter Klein

Rektor i. R.

Er starb im 85. Lebensjahr, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In stiller Trauer

Else Klein geb. Kliesing
Marie-Luise Mauer geb. Klein
Gerd-Josef Klein
Gisela Klein geb. Dulcius
Egon Mauer
und 4 Enkelkinder

Eltville (Langwerther Hof) und Heilbronn, den 3. Januar 1962

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 5. Januar 1962, um 15 Uhr zu Eltville in aller Stille statt.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8 Uhr in der Pfarrkirche.

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güte-schutz — Beton-stein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Frisch von der Küste heute eintreffend!
Isl. Schellfisch
Nordsee-Kabliau
Rotbarsch-Filet
Seelachs-Filet
Heilbutt
Lorenz Bossier
Ecke Rommersdorfer|Bismarckstr.
Telefon 2898

Baugrundstück
dringend gesucht. Barzahlung.
Angebote unter Nr. 8 an die Geschäftsstelle.

Zimmermädchen
sofort oder baldigst gesucht.
Hotel Funke
am Ziepchen

BESSER LEBEN **4 TÜRME**
4. 1. 62

Sauerkraut	500 g	**-,19**
Holl. Schweinefleisch	200 g Dose	**-,98**
Jap. Thunfisch-Salat	200 g Dose	**-,98**
Reines Schweineschmalz	250 g	**-,38**
Holl. grüne Erbsen	extra groß 500 g	**-,44**
Weinkäse 45%	2 Stck. a 62,5 g	**-,68**

und noch 3% Rabatt

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Do. 20 Uhr
„Es war eine rauschende Ballnacht" ab 12 Jahre

Monteure
für Heizung und Installation gesucht.
Bernh. Rings Sohn
Honnef, Hauptstraße 43

Stets auf dem richtigen Wege
mit dem Stadtplan von Bad Honnef!
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Honnefer Volkszeitung
und den anderen Geschäften

Augenarzt
Dr. med. Johannes Karsch
Ich habe mich in Königswinter, Hauptstr. 184, niedergelassen.
Belegarzt im Krankenhaus.
Sprechzeit: **Vorm.** Mo. bis Frei. 9—11 Uhr
Nachm. Mo. u. Do. 16—18 Uhr; Frei. 17—19 Uhr
Samstags nur nach Vereinbarung.
Telefon: 2075 — Alle Kassen

TAXE 2070
Ab 1. Januar
alle Krankenkassen.
Neue Sprechstundenzeiten:
Mo.—Fr.
10—12, 17—18 Uhr
(außer Mittwochnachmittag)
Dr. Wirz